



MitarbeiterInnen von ASIST im Sommer 2013 im Tempelbezirk Frauenberg mit Unterstützung durch Grabungsteilnehmer der ARGE Archäologie
Foto: © ASIST 2013

ASIST – Archäologisch Soziale Initiative Steiermark

Die MitarbeiterInnen von ASIST arbeiteten im Projektjahr 2013/14 in der Süd- und Weststeiermark, wobei die Grabungsstellen Retznei, Frauenberg, Wagna sowie Schwanberg im Mittelpunkt standen. An allen diesen Orten war neben der archäologischen Grabungstätigkeit auch die Präsentation der Ergebnisse und die Kulturvermittlung ein wichtiges Thema. Die Arbeitsweise des Sozialprojektes, bei dem die gemeinnützige Zielsetzung der Denkmalpflege und Archäologie mit dem Versuch, arbeitsmarktpolitisch tätig zu sein verbunden wird, wurde im siebten Jahr unseres Bestehens weiter ausgebaut und vertieft.

ASIST – ARCHÄOLOGISCH SOZIAL- ALE INITIATIVE

A-8461 Retznei 26
Tel: +43/699/12 76 07 24
office@asist.at
www.asist.at

SCHLÜSSELKRÄFTE

Mag. Dr. Bernhard Schrettle
Mag.^a Stella Tsironi
Mag.^a Sandra Pichler

SOZIALPÄDAGOGIN

Dr.ⁱⁿ Heide Eder-Roth

MITARBEITERINNEN

Maria Baumann
Christoph Divjak
Janine Haschek
Sonja Holler
Christian Kotzbeck
Renate Stürzl
Georg Pachler
Dominic Leppert

Karl Marko

Julia Neubauer
Heinz Jürgen Kraus
Khamsat Nagaev

BESUCHERINNEN

ERREICHTE PERSONEN

Die Anzahl der BesucherInnen kann nicht exakt angegeben werden. Bei mehreren Veranstaltungen an verschiedenen Örtlichkeiten sowie mehreren Veröffentlichungen konnte eine breite Öffentlichkeit erreicht werden.

ARBEITSPLÄTZE

IN DEN BEREICHEN

Wissenschaft, Grabungstechnik, Mauersanierung, Fundbearbeitung, Fundverwaltung, Revitalisierung

VERMITTLUNGEN

Vier MitarbeiterInnen konnten erfolgreich vermittelt werden.



*Links: Mitarbeiter bei der Fugensanierung einer römischen Mauer im Ruinengelände von Flavia Solva (Wagna)
Rechts: Workshops „Gesundheitsförderung für den 2. Arbeitsmarkt“ – im Bild der Selbstversuch nach dem erfolgreichen gemeinsamen Kochen*

Fotos: © ASIST 2013

PROJEKT: ASIST – VILLA RETZNEI

Vom Dilemma grabender Archäologen

ASIST, die Archäologisch-Soziale Initiative Steiermark, wurde als Schnittstelle zwischen Gemeinden, Regionen, dem Land Steiermark und dem Bund, dem die gesetzliche Verantwortung für Denkmalschutz zukommt, eingerichtet. Wir hoffen, dass im Zusammenspiel all dieser AkteurInnen eine effektive (Boden-) Denkmalpflege vorangetrieben werden kann.

► Das Ausgraben wird nach Ansicht der allermeisten Menschen als Hauptaufgabe von ArchäologInnen angesehen. Tatsächlich stellt dieser Teil aber immer nur einen Aspekt (die so genannte Feldarbeit) unserer Tätigkeit dar, mindestens genauso wichtig sind die Bewertung und Interpretation der gemachten Funde. In Wirklichkeit besteht häufig die Gefahr, dass verschiedenste Grabungen durchgeführt werden, der zweite Schritt der Bearbeitung und Erschließung der Ergebnisse dann aber unterbleibt. Daher versuchen wir, in erster Linie bei Rettungsgrabungen (Notgrabungen, die im Fall bevorstehender Baumaß-

nahmen nötig werden) großflächigere Grabungen durchzuführen und favorisieren sonst kleinere Sondagen, die der Klärung spezieller Fragestellungen dienen, und bei denen wir sicher sind, die Bearbeitung sowie Restaurierung der Funde bis hin zur Publikation der Ergebnisse bewerkstelligen zu können.

Für die Erhaltung von Bodendenkmälern zu sorgen gehört zu unseren weiteren Aufgaben, wobei nicht nur Raubgräber und Sondengänger in diesem Zusammenhang ein Problem darstellen, auch zahlreiche andere Angelegenheiten erschweren diese Sache. Dass aber die Öffentlichkeitsarbeit

ganz entscheidend ist und es Sinn macht, Interesse zu wecken für das, was noch im Boden steckt, bestätigen die meisten DenkmalpflegerInnen.

Retznei 26

Ein zentraler Arbeitsbereich waren die Sanierung und Revitalisierung eines alten Bauernhauses im Dorf Retznei. Dieses Gebäude befindet sich 200 m von der archäologischen Fundstelle entfernt und soll in Zukunft als Museum/Schauraum eingerichtet werden. Zusätzlich interessant war das Vorhaben, da das Gebäude aufgrund seines Alters (es handelt sich um ein sog. Rauchstubenhaus und stammt

aus dem mittleren 18. Jahrhundert) und seiner schönen Lage bereits als Denkmal eingestuft worden war.

Eine denkmalverträgliche Sanierung eines Hauses, in dem archäologisches Fundmaterial aus der nahe gelegenen Fundstelle ausgestellt werden wird, war also das nicht einfache Unterfangen, das MitarbeiterInnen von ASIST im Frühjahr 2013 begannen.

Die Fertigstellung ist für den Sommer 2014 geplant. In dem Haus werden abgesehen von der archäologischen Ausstellung auch ein Seminarraum, ein kleines Büro und im Dach-

Fortsetzung von Seite 44 ▶

▶ boden das Depot mit dem Fundmaterial untergebracht werden.

Frauenberg – eine erste Bischofskirche?

Der Tempelbezirk Frauenberg, in dem seit der späten Keltenzeit Kulthandlungen belegt sind, gehört zu den spannendsten Fundstellen Österreichs. Zu den wichtigen Forschungsfragen, an denen wir derzeit arbeiten, gehört die Frage nach der Umgestaltung des römischen Heiligtums zu einer frühchristlichen Kirche. Ob dies bereits im späteren 4. Jahrhundert stattfand, oder ob wir am Frauenberg – so wie beispielsweise am Hemmaberg in Unterkärnten – Ostgoten nachweisen

können, die unter Theoderich einen großen Teil des Südostalpenraumes unter ihre Herrschaft gebracht hatten, wird noch untersucht.

Schwanberg

In noch spätere Zeit kommen wir mit der Grabung Schwanberg, wo wir im Jahr 2013 abermals Untersuchungen durchführten. Es handelt sich um eine Burg, deren Wurzeln – wie sich herausgestellt hat – in das Frühmittelalter zurückreichen, bevor sie im Spätmittelalter sogar in kaiserlichen Besitz kam. Wie auch bei den Grabungsstellen Retznei und Frauenberg stellt sich auch hier immer mehr die Frage nach einer adäquaten Präsentation der Ergebnisse.



Am 29.9.2013 – dem Tag des Denkmals – präsentierten wir den Stand der Revitalisierungsarbeiten im Haus Retznei 26, das in Zukunft der Archäologie der Fundstelle gewidmet sein wird

Foto: © ASIST 2013

ERFOLGSSTORY

Kontinuierliche Arbeit

17 MitarbeiterInnen waren heuer wieder für ASIST tätig.

▶ Während manche erfolgreiche Vermittlungen in den ersten Arbeitsmarkt stattfanden, lag bei anderen MitarbeiterInnen der Schwerpunkt in der Vertiefung und dem Ausbau von Kompetenzen. Als großen Erfolg werten wir auch die Bereitschaft einer Mitarbeiterin zu einer Ausbildung im Krankenpflegebereich, da anfangs große Skepsis in Bezug auf eine längere Weiterbildung überwog.

Erfolge bestehen sicher aus unterschiedlichsten kleinen Schritten, und nicht nur die sichtbare Vermittlung einiger (einem Mitarbeiter gelang der berufliche Einstieg in eine Lagerhaus-Filiale, einer konnte als befristet beschäftigter Gemeindearbeiter in Schwanberg übernommen werden) ist in dieser Hinsicht nennenswert und bestätigt uns in unserer Arbeit.

Oben: Fundmaterial – in diesem Fall Knochen – wird gereinigt und nach dem Trocknen, Inventarisieren und Verpacken einer Bearbeitung – in diesem Fall der anthropologischen Bestimmung – zugeführt

Unten: Mitarbeiter – eingesetzt im zukünftigen Museum Retznei 26 – erhalten durch den Restaurator eine Einschulung im fachgerechten Umgang mit Kalkputz

Foto: © ASIST 2013